

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

27.10.1895 (No. 314)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 27. Oktober.

Einzige Ausgabe.

№ 314.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeilzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Lehrpraktikanten Oskar Armbruster von Karlsruhe, unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle an dem Realgymnasium zu Karlsruhe zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes.

Leipzig, 26. Okt.

(Telegramme)

Die feierliche Schlusssteinlegung des neuen Reichsgerichtsgebäudes hat heute Mittag programmäßig stattgefunden. Die Eingeladenen hatten sich bereits um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vorraum und in der Halle eingefunden und die entsprechende Aufstellung genommen. Die Ansahrt Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs von Sachsen erfolgte über die Rampe am Hauptportale des Gebäudes. Zum Empfange waren anwesend: Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Königlich sächsische Minister für auswärtige Angelegenheiten v. Meißel, der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Wirklicher Geheimrath Nieberding, der Präsident des Reichsgerichtes Wirklicher Geheimrath v. Dehlschlager. Unter den Klängen einer Fanfare betreten Ihre Majestäten die Halle und nahmen die für Allerhöchstdieselben hergerichteten Plätze ein. Der Reichskanzler hat sodann Seine Majestät dem Kaiser um die Erlaubnis zum Beginn der Feier und verlas folgende zur Aufnahme in den Schlussstein bestimmte Urkunde:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. thun kund und geben hiermit zu wissen: Das Haus, zu welchem Wir am 31. Oktober des Jahres 1888 in Gegenwart Unseres erhabenen Verbündeten, des Königs von Sachsen, den Grundstein gelegt haben, ist mit Gottes Hilfe vollendet. Dem obersten Gerichtshofe des Reiches ist damit für seine Thätigkeit eine bleibende und würdige Stätte bereitet. An dieser Stätte wird, wie Wir erwarten, das Reichsgericht, als gewissemäßiger Hüter der deutschen Rechtschaffenheit, auch ferner für die Wohlfahrt und für den Ruhm des Reiches zu wirken bemüht sein.

Die von Uns bei der Feier der Grundsteinlegung kundgegebene Hoffnung, daß dem Verlangen des deutschen Volkes nach größerer Einheit seines Rechts durch ein gemeinsames Bürgerliches Gesetzbuch in nicht zu fernem Zeit entsprochen werde, geht ihrer Erfüllung entgegen. Es gereicht Uns zur Genugthuung, daß zugleich mit dem Einzuge in dieses Haus dem obersten Gerichte die bestimmte Aussicht erwächst auf eine weitere Entfaltung seines Wirkens im Sinne der großen, ihm bei seiner Begründung durch die verbündeten Regierungen und den Reichstag gestellten Aufgabe.

Durchdrungen von der Bedeutung, welche der energischen und gerechten Handhabung der Gesetze für die Erhaltung des inneren Friedens und für die Erhaltung des Wohlstandes der Nation zukommt, haben Wir beschloffen, im Namen der verbündeten Fürsten und Freien Städte in dem neu errichteten Bau gemeinsam mit

Seiner Majestät dem Könige von Sachsen, als dem Gebietsherrn, und unter Mitwirkung von Vertretern des Reichstags den Schlussstein zu legen.

Gottes Segen ruhe auf diesem Hause! Möge die Rechtsprechung die sich hier vollziehen wird, dazu helfen, daß Recht und Gerechtigkeit überall zur Geltung gelangt und daß die Treue in allen deutschen Landen mache!

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren Kaiserlichen Inseel versehen lassen.

Wir befehlen, die eine Ausfertigung in den Schlussstein des Gebäudes niederzulegen, die andere in unserem Archive aufzubewahren.

Gegeben Leipzig den sechszwanzigsten Oktober Eintausend acht-hundert fünf und neunzig.

(L.S.)

Wilhelm, I. R.

Fürst zu Hohenlohe.

Dieselbe wurde mit anderen Gegenständen in einer Kapfel verschlossen und letztere in den Stein versenkt. Während dessen spielte die Musik.

Alsdann traten Ihre Majestäten der Kaiser und der König von Sachsen an den Schlussstein heran, worauf der bayerische stimmungsführende Bevollmächtigte zum Bundesrathe, Justizminister Freiherr von Leonrod, Seiner Majestät dem Kaiser mit nachstehender Ansprache die Kelle überreichte:

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät geruhen heute in Gemeinschaft mit dem Landesherren, Seiner Majestät dem Könige von Sachsen, Eurer Kaiserlichen Majestät Hohem Bundesgenossen, in welcher Fürsorge für die Pflege des Rechtes und zur allgemeinen Freude des ganzen Volkes den Schlussstein an dem Gebäude zu legen, das nun nach siebenjähriger Bauzeit als prächtiger Monumentalbau fertiggestellt eine Stätte für das bürgerlich herkömmliche Leipzig und das schöne Sachsenland, und eine würdige Stätte für den höchsten Gerichtshof des Deutschen Reiches erworben ist.

Möge dem Einzuge des Reichsgerichts in sein neues Haus im Walde, wie zu hoffen steht, das Bürgerliche Gesetzbuch folgen, — auch gleichsam ein Schlussstein in dem mächtigen Aufbau der deutschen Reichsgesetzgebung und ein unzerstörbares Band deutscher Zusammengehörigkeit.

Wollen Eure Kaiserliche Majestät geruhen, aus meiner Hand die Kelle entgegenzunehmen, die ich im Namen des Bundesrats überreichte.

Nach der Veregung des Schlusssteines übergab der Präsident des Reichstags, Freiherr v. Buol, Seiner Majestät dem Kaiser mit folgender Ansprache den Hammer:

Eure Kaiserliche Majestät wollen als Oberhaupt des Reiches heute geruhen, unter Mitwirkung Allerhöchster Hohen Bundesgenossen Seiner Majestät des Königs von Sachsen, in dessen Lande dies stolze Werk erkunden, den Schlussstein zu legen zu einer monumentalen, das erhabene Zweck würdigen Heimstätte für die Hüter und Wächter einheitslicher deutscher Rechtsprechung.

Der Anreue des Hochseligen Königs Johann von Sachsen folgend, hier einen lebenden Mittelpunkt zunächst für deutsches Handelsrecht zu schaffen, woraus unter dem Hochseligen Gründer des Reiches das Reichsgericht hervorgegangen, hat der Reichstag seit mehr denn einem Jahrzehnt das nunmehr vollendete Bauwerk in seiner Entwicklung mit lebhafter Sympathie begleitet und opferbereit stets zu fördern gesucht.

Grute sehen wir unsere Wünsche in einer Zeit verwirklicht, in der wir uns eben anschicken, die deutsche Rechtsprechung ihrem endgiltigen Ausbau entgegenzuführen.

Möge die Festigkeit dieses Hauses in Verfassungsbildung des gemeinsamen Rechts das Ihrige dazu beitragen, die deutschen Stämme immer inniger zu verbinden und auch das Rechtsbewußtsein im deutschen Volke für alle kommenden Zeiten zu vertiefen und zu stärken!

Gott schütze das Deutsche Reich!

Ihre Majestäten der Kaiser und der König von Sachsen führten sodann die Hammerschläge. Seine Majestät der Kaiser begleitete dieselben mit folgenden Worten: „Im Namen des Dreieinigen Gottes! Recht soll Recht bleiben!“ Nach den Hammerschlägen der Majestäten begann die Musik zu spielen. Nach Beendigung aller Hammerschläge hielt der Präsident des Reichsgerichts, Dr. v. Dehlschlager, nachstehende Ansprache:

Allerdurchlauchtigster Kaiser und Schirmherr des Reiches!

Allerdurchlauchtigster König und Herr dieses Landes!

Eure Kaiserliche Majestät wollen baldvoll geruhen, zum An-schluß dieser Feier nach das Reichsgericht zum Wort zu vernehmen. Namens desselben kann ich Besteres nicht vordringen als ehrerbietigsten Dank für die Gnade, die uns zu Theil wird, indem Eure Kaiserliche Majestät im Verein mit Seiner Majestät dem König und Herrn dieses Landes durch Allerhöchste Ihre Gegenwart dem heutigen Tage die Weibe geben!

Aber nicht dem Reichsgericht allein darf ich diesen Gnadenbeweis zurechnen, er gilt Allen, die in Deutschland zur Rechtsprechung berufen sind; er gilt der hohen Bedeutung, welche die Rechtspflege überhaupt im Staatsleben einnimmt.

Justitia fundamentum regnorum! Im Sinne und in Befolgung dieses Satzes haben Eure Majestäten sich bewogen, wie vor sieben Jahren den Grundstein, so heute den Schlussstein Allerhöchste selbst segnend einzuliegen in diesen Bau. In diesen Bau, der sich darstellt als die Rechtsburg des Deutschen Reiches! Wo immer im Reich richterliche Urtheile gesprochen werden — vom Memelstrom bis zu den Vogesen und von der Bahrischen Alp bis zu den Gestaden der Nordsee — vierher gelangen sie zu ihrer Väterung und einheitlichen Gestaltung!

Die Kuppel, die über dieser Stelle sich wölbt, sie weist darauf hin, daß deutsche Vielgestaltigkeit hier schwindet und alles Recht in einen Punkt zusammenstrebt; und jenes eherner Bildnis, das über der Kuppel die Fackel hält, es verkündet allwärts, daß hier das Licht der Wahrheit unauflöslich leuchten soll!

Möge diese bildliche Weissagung fort und fort sich erfüllen! Das ist das Gebet, womit ich in erster Stunde dieses Hauses Hut übernehme. Und im Namen Aller, die mit mir als Hüter des Rechts hier eingesetzt sind, gelobe ich an der geweihten Stätte: wir werden getreulich Wacht halten, daß das Recht hier sicher und gut geboren sei und daß das Unrecht keinen Einlaß finde!

Darauf wird unser eifriges Streben gehen. Und daß uns die Kraft und die Weisheit dazu nicht fehle, das waltete Gott!

Der erste Jubelgruß aber, den diese Stelle vernimmt, klinge aus in dem freudigen Ruf:

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen und

Seine Majestät der Gebietsherr, König Adolf von Sachsen, sie leben hoch! hoch! hoch!

Die glänzende Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Nach Beendigung der Feier traten die Majestäten unter Führung des Reichsgerichtspräsidenten

begleiten muß?“ brummte Waffli Andreitsch, genau in dem Ton und mit dem Gesicht, das er auflegte, wenn er mit seinen Kunden zu thun hatte.

„Nein, aber ich bitte Dich doch, ich flehe Dich an, nimm ihn um Gottes Willen mit“, wiederholte die Frau.

„Ach, bist Du lässig! ... Was soll ich denn mit ihm anfangen?“

„Waffli Andreitsch, wenn Sie es wünschen, komme ich mit, vorausgesetzt, daß man meine Pferde unterdessen füttert“, mischte sich Nikita hier ein.

„Ich will schon dafür sorgen, Nikititschka, ich werde Semion damit beauftragen.“

„Gut! Haben Sie sich entschlossen, Waffli Andreitsch, soll ich Sie begleiten?“ fragte Nikita.

„Ach, ich sehe wohl, daß ich der Alten nachgeben muß; aber dann wirst Du gut thun, Nikita, Dich wärmer anzuziehen“, sagte Waffli Andreitsch, der mit hochhaltendem Köckeln Nikita's Kleider maßerte; die haben freilich schlimm genug aus, unter dem Arm und auf dem Rücken zerrissen, die Ranten ausgefranst, der ganze Anzug zerlumpt, fettig, in allen Farben glänzend.

„Er, liebes Herz, halte doch mein Pferd ein wenig!“ rief Nikita dem Semion zu.

„Nein ich! Ich will's halten!“ schrie der Kleine, so auch gleich die rothen, ganz fleisen Fäustchen aus der Tasche und arif nach den eisernen Bügeln.

„Berath Dich nur nicht bei Deiner großartigen Toilette, Nikita!“ rief ihm Waffli Andreitsch spöttisch nach.

„Ich bin im Nu fertig, Herr!“ und so schnell es ihm seine trummen Weine erlaubten, rannte er in's Scheidehaus.

Dort stürzte er in's Zimmer und schrie nach Nikititschka: „Geschwind, gib mir meinen Kasten, der auf dem Ofen liegt, ich fahre mit dem Herrn —“ und dabei nahm er seinen Gürtel vom Nagel.

Die Köchin, nach einem guten Mittagsschlafchen eben dabei, den Samowar für ihren Mann zu richten, war gut aufgelegt und ließ sich durch Nikita's Lebhaftigkeit mit fortreißen; sie lief

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Herr und Knecht.

Von Leo Tolstoi.

(Fortsetzung.)

Als das Pferd das frische Wasser getrunken hatte, blieb es ein Moment unbeweglich, dann fing es an zu schnauben. „Du hast wohl genug? Gut, du brauchst nicht mehr zu trinken, aber nachher verlange mir auch keins“, sagte Nikita ganz ernsthaft, wie wenn er seinem Pferde alle seine Handlungen erklären müßte.

Er eilte wieder zur Remise, das Thier nach sich ziehend. Es war nur ein einziger Arbeiter im Haus, und das war ein Fremder, namens Semion; er war der Mann der Köchin und war zum Best gekommen.

„Gut doch, liebes Herz“, sagte Nikita zu diesem, „und frage, welchen Schlitten ich anspannen soll, den ausgeschlagenen oder den kleinen?“

Semion verschwand im Haus, um bald mit der Antwort zurückzukommen, daß der kleine Schlitten gewünscht werde. Unter dessen hatte Nikita dem Pferd schon das Kommet umgehängt; in der einen Hand trug er die leichte, bemalte Donga (ein Bogen, der die Enden der Deichsel vereinigt) und an der andern führte er das Pferd zur Remise, wo die beiden Schlitten standen.

„Also der kleine!“ sagte er. Er spannte das kluge Thier ein, wobei ihm Semion behilflich war, den er darnach, um Stroß aus der Remise und die Wagenbede aus dem Magazin zu holen wegschickte.

„Nun sind wir ja sein ... Häh, häh, Geduld“, schrie Nikita, während er die Pferde spren, die Semion gebracht hatte, in den Schlitten spalte. — Und nun noch der wasserdicke Ueberzug über die Decke ... so ... famos! ... man wird bequem sitzen!“

„Danke, Herrchen“, sagte Nikita zu Semion, „es geht eben doch rascher zu Zweien.“

Dann ordnete er die Bügel, setzte sich auf den Bod des Schlittens und lenkte das gute Thier, das diesen Augenblick schon erwartet hatte, zum Thorweg.

„Nikita, lieber kleiner Dntel!“ rief da eine helle Stimme hinter ihm: es war ein etwa siebenjähriger Knabe, sorgfältig eingekleidet in einen ganz neuen, schwarzen, mit weißem Pelz besetzten Mantel, und während er diesen noch mitten im Lauf anknöpfte, schrie er: „Setz mich zu Dir, nimm mich mit!“

„Ja so komm, mein Läubchen“, lachte Nikita, hielt an, hob den kleinen, freudestrahlenden Herrensohn hinauf und fuhr auf die Straße hinaus.

Es war zwei Uhr vorbei und bitter kalt, so etwa 12 Grad. Der Himmel war bedeckt; ein rauher Wind piff durch die Straßen, er frigte den Schnee vom Dach der benachbarten Remise und strich heulend um das Badhaus. Raum war Nikita an der Treppe vorgefahren, als auch Waffli Andreitsch, die Cigarette im Mund, aus dem Hausflur trat; er trug einen mit Schafswelz gefütterten Tuchmantel und hatte seinen Gürtel fest und stramm um den Leib geschnallt; unter seinen schweren Pelzfäustchen knisterte der hartgefrorene Schnee. Er blieb stehen und um den Pelz nicht durch seinen Hauch zu verderben schlug er den Mantel tragen in die Höhe, der nun sein tothes, bis auf einen Schnurrbart glott rarisches Gesicht zu beiden Seiten einrahmte.

„Da bist Du ja schon, Du Racker!“ rief er, als er den Knaben auf dem Schlitten erblickte; und er lachte, daß er alle seine weißen Zähne zeigte: in seiner Weimanne war er noch mehr entzückt als gewöhnlich von allem, was ihm gehörte und was er that.

Hinter ihm im Flur stand seine Frau, blaß und mager, Kopf und Schultern in einen wollenen Schal gehüllt, so daß nur die Augen zu sehen waren.

„Bist Du nicht Nikita mitnehmen?“ sagte sie schüchtern.

Statt aller Antwort spuckte Waffli Andreitsch nur aus. „Du hast Geld bei Dir,“ fuhr sie mit ängstlicher Stimme fort.

„Ich fürchte, es kommt ein Schneesturm. Wirklich, ich bitte Dich!“

„Ach was, kenne ich vielleicht den Weg nicht, daß man mich

v. Delschläger und des Oberreichsanwaltes Teisen-
dorff einen Rundgang durch die Haupträume des Ge-
bäudes an, in welchem Allerhöchstdieselben in dem großen
SitzungsSaale, wo sich inzwischen die Mitglieder des
Reichsgerichtes und der Reichsanwaltschaft, sowie die
Rechtsanwälte des Reichsgerichtes versammelt hatten, die
Vorstellung des höchsten Gerichtshofes und die persönliche
Vorstellung der Senatspräsidenten und des Vorsitzenden
der Anwaltskammer entgegennahmen.

Weitere Telegramme melden:

* Leipzig, 26. Okt. Nach dem Eintreffen der Chefs
der Reichsämtler und der Bundesratsmitglieder kamen
Seine Majestät der König von Sachsen mit Seiner
Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen an,
welche die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers am
Bahnhof erwarteten, wo eine Ehrenkompanie aufgestellt
war. Seine Majestät der Kaiser traf um 12 Uhr ein.
Nach herzlicher Begrüßung schritten beide Majestäten die
Front ab und nahmen den Vorbeimarsch der Ehren-
kompanie ab. Hierauf folgte die Fahrt durch die reich
geschmückte Feststraße, wo Truppen, Vereine und Schulen
Spalier bildeten. Auf dem ganzen Wege wurden die
Monarchen von endlosem Jubel begleitet.

* Leipzig, 26. Okt. Nachdem Ihre Majestäten der
Kaiser und der König von Sachsen die üblichen Ham-
merschläge gethan, folgte Prinz Georg von Sachsen,
auf diesen der Reichskanzler, der Staatssekretär von
Boetticher, die Minister der einzelnen Bundesstaaten:
Fehr, v. Leonrod, v. Meißner, Dr. Heim, v. Hellendorff,
Strenge, v. Koseritz, Peterßen und v. Starck, der Präsi-
dent des Reichstages v. Buol-Berenberg, der Staatssekretär
des Reichsjustizamtes Nieberding, der Präsident des Reichs-
gerichtes Wirklicher Geheimer Rath v. Delschläger, Ge-
heimer Regierungsrath v. Lenthe, sowie andere hervor-
ragende Persönlichkeiten.

* Leipzig, 26. Okt. Nach der Besichtigung der
Räumlichkeiten des neuen Reichsgerichtsgebäudes fand
in dem Festsaale desselben, welcher in seiner prächtigen
Ausführung mit glänzenden Marmorsäulen und herr-
licher Deckenmalerei einen imponirenden Eindruck gewährte,
ein Frühstück zu etwa 100 Bedeckten statt, während in
den Nebensälen noch für etwa 80 Personen gedeckt war.
Bei dem Essen saßen neben Seiner Majestät dem Kaiser
Seine Majestät der König von Sachsen und Prinz Georg
von Sachsen.

* Leipzig, 26. Okt. Bei dem großen Gedränge
auf dem Dresdener Bahnhofsbrücke brach dort in einer
Länge von 15 Metern die eiserne Einfriedigung zu-
sammen. Ein Knabe wurde erschlagen, mehrere
Personen theils schwer, theils leicht verletzt.

Politische Uebersicht.

Im ersten Halbjahr des laufenden Etatsjahres hat die
Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern
307,2 Millionen oder 16,3 Millionen mehr wie im gleichen
Zeitraum des Vorjahres betragen. Von dem Mehr ent-
fallen 10,8 Millionen auf die Zölle und je etwa 1/2 Mil-
lion auf Salz- und Brausteuer. Die übrigen Verbrauchs-
steuern haben ein Weniger aufzuweisen, die Zuckersteuer
und die Verbrauchsabgabe von Branntwein ein solches
von je 2,2 Millionen. Von den übrigen Einnahmen hat
die Börsensteuer ein Mehr von 7,2 Millionen, die
Post- und Telegraphenverwaltung von 8,2 und die Eisen-
bahnverwaltung von 1,9 Millionen ergeben.

Im Patentamt dauern die Arbeiten an der Fest-
stellung der Freizeichen fort. Es werden noch immer
Nachfragen bei den Gewerbetreibenden und deren Ver-
tretungen gehalten. So sind in letzter Zeit wieder, nament-
lich über verschiedene Zeichen für Eisen- und Stahlwaaren
eingehende Untersuchungen veranstaltet. Jedenfalls kann
man als sicher ansehen, daß die auf die Feststellung der
Freizeichen bezüglichen und nunmehr schon länger als
ein Jahr dauernden Arbeiten des Patentamtes noch

eilig zum Ofen, holte den alten abgeschabten Luchsfalten, der
dort zum Trocknen lag, herunter und schüttelte und glättete ihn.
(Fortsetzung folgt.)

[Groß. Volkstheater in Karlsruhe.] Am Dienstag den
29. Oktober wird zum erstenmale das Drama „Galeotto“
von José Echegaray in der deutschen Uebersetzung von Paul
Lindau in Scene gehen und am Freitag den 1. November für
die Abonnenten der ungeraden Tour wiederholt werden. Die
Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Odder und Rachel
und der Herren Karl, Odder, Wassermann. Für Sonntag den
27. Oktober und Donnerstag den 31. Oktober sind Wieder-
holungen von „Siegfried“ und „Götterdämmerung“
in Aussicht genommen. Außerdem bringt die Oper am Sonntag
den 3. November „Fra Diavolo“, worin Herr Rosenbergs
erkmal die Titelrolle singen wird. Für Schiller's Geburtstag
befindet sich die Wallenstein-Trilogie in Vorbereitung.

[Karlsruher Kunstverein.] „Hans Olde“ von „See-
camp“! Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,
und sieht die Welt kaum einen Feiertag, kaum durch ein Fern-
glas, nur von weitem — ja, da erschrickt man fast vor der
ungeheuren wilden Kraft einer Natur, wie sie Hans Olde in
seinem meerumschlungnen Schleswig-Holstein ersah, wie er sie
faßt und gefangen bereinigtete in den civilisirten Saal unserer
Kunstvereine. So müssen die Römer des Augustus auf den Zug
gefangener Germanen gekarrt haben, halb mit Spott und halb
mit Grauen. Wie ein eisiger pridelnder Nordwind weht es uns
aus diesen Rahmen entgegen; wir fühlen uns herausgerissen aus
unserm milden Behagen und plöglig konfrontirt mit einer Na-
tur, die da wirkt und schafft und leuchtet „herrlich“, wie am
ersten Tag. „Wehl ich ertrag dich nicht!“ Und in der That,
es ist brollig anzuschauen, wie insbesondere junge Damen mit
süßlichem Unbehagen um diese gigantischen Gebilde herum-
schleichen, sie mit mißtrauischen Seitenblicken streifen, auch ver-
suchen, darüber zu lachen — aber man merkt, es geht ihnen
nicht von Bergen. Ja, die Erdkröte, die aus diesen Bildern

lange nicht beendet sein werden. Erst wenn dies geschehen
ist, wird der deutsche Waarenzeichenschutz diejenige Sicher-
heit gewähren, welche man ihm im Interesse des Erwerbs-
lebens wünschen muß.

Die Brüsseler Sozialdemokratie hatte in der
letzten Woche einen „denkwürdigen“ Tag. Es erhielt
nämlich die sog. „neue“ der Züchtung von Sozialdemo-
kraten höherer Ordnung gewidmete Universität ihre Weihe
durch eifrige rednerische Kundgebungen ihrer hervorragen-
den Leuchten. In Wahrheit ist die neue Universität be-
gründet worden, damit der ebenso sehr als Geograph
wie als Anarchist bekannte Professor Elise Reclus da-
selbst sein wissenschaftliches Licht leuchten lassen kann.
Demgemäß führte denn auch Herr Reclus das große
Wort und verkündete unter rauschendem Beifall seiner
Hörerschaft die Maxime, daß die Wissenschaft kein Vater-
land habe. Außer Herrn Reclus zeichnete sich noch der
im belgischen öffentlichen Leben vielgenannte, einem vor-
geschrittenen Liberalismus buldigende Paul Janson durch
eine Rede gegen diejenigen Universitätskreise aus, welche
auf dem Standpunkte stehen, die Studenten seien auf der
Universität, um ihren Studien obzuliegen und sich für
ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten. Nichts ist nach
Herrn Jansons „Beweisführung“ verkehrter als das!
Er kann es kaum erwarten, daß sich die jungen Leute
kopfüber in die bewegenden Streit- und Zeitfragen stürzen,
und nach Belieben ihre Konsequenzen daraus ziehen. Nach
dem, was in den Brüsseler Blättern über den Gedanken-
gang der Janson'schen Inaugurationsrede mitgetheilt
wird, war dieselbe ein Sammelsurium der bekannten
Tiraden, welche ebenso sehr durch Unkenntniß der realen
Lebensverhältnisse als durch Verblindung an den ein-
fachen Regeln der Logik sich hervorhoben. Herr Janson
kollektirt in geistreichender Weise mit den fragwürdigsten
Theorien, wenn sie nur durch einen schönwissenschaftlichen
Aufputz bestehen. So wie er denken eine Menge unklarer
Köpfe, welche in der Theorie dem sozialdemokratischen
Chaos allen erdenklichen Vorschub leisten und dann mit
verblüfftem Gesichtsausdruck dastehen, wenn am Tage der
Wahlen das Proletariat die Doktrinen hinauskomplimentirt
und selbst den Platz im Staats- und Gemeindeleben
einnimmt, den diese bis dahin innegehabt haben. Daß
diese Gesellschaft mit dem Feuer spielt, wenn sie urtheils-
los, an Charakter noch gänzlich unreifen jungen Leuten
die Wissenschaft unter dem schiefen Gesichtswinkel der
Vaterlandslosigkeit präsentiert, ist klar, und deshalb ist
der Ausblick in die Zukunft für Belgien nicht sehr be-
ruhigend.

Die Reversalienfrage in Württemberg.

In Betreff des kirchlichen Gesetzes über die Aus-
übung der landesherrlichen Kirchenregiment-
rechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer
anderen als der evangelischen Konfession ist der Aus-
schuß der V. württembergischen Landessynode von dem
Königlichen Konsistorium um ein Gutachten darüber er-
sucht worden, ob im Falle des Durchtritts des Art. 1
des kirchlichen Gesetzes in Art. 1 des staatlichen Gesetzes
die Landessynode zu einer nochmaligen Beschlußfassung
über den Gesetzesentwurf zu berufen wäre oder ob der
Sanktionierung des ohne ausdrückliche Voransetzung der
staatlichen Genehmigung angenommenen Entwurfes kein
Hinderniß im Wege stehen würde. Der Synodalausschuß
hat nun, wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“
meldet, in Uebereinstimmung mit einer Erklärung von 55
Abgeordneten der 57 Mitglieder zählenden Landessynode
sich entschieden für die eventuelle Nothwendigkeit der so-
fortigen Einberufung der Landessynode zu einer
außerordentlichen Versammlung ausgesprochen und aus
den Entwürfen und Motiven der kirchlichen und staat-
lichen Gesetzesentwürfe eingehend nachzuweisen versucht,
daß nicht nur sämtliche Synodalabgeordnete, sondern
auch das Kirchenregiment und die königliche Staatsre-
gierung wie der Berichterstatter der Abgeordneten-

spricht, versteht man nicht im Salon; wie barbarischer Laut
klingt sie an unser verzärteltes Ohr — und doch verflücht sie über
so feine, so rührende Töne, diese Sprache der unverfälschten,
ungekünstelten, harten, nordischen Natur.

Vor allem höre man sich nicht an Neugierlichkeiten! Man
rühmt uns Deutschen nach, daß wir mehr auf den Kern als auf
die Schale geben und daß wir einen Menschen nicht verdammen,
weil sein Aeußeres etwas ungeschlacht ist, wenn nur sein Herz
gut und echt ist. Wohlán, seien wir auch diesen Bildern gegenüber
eben so gerecht! Und vor allem machen wir es uns zum obersten
Grundsatz, bei der Beurtheilung der Bilder nicht zu fragen, wie
sie gemacht sind, sondern was erreicht ist. Die Technik
ist Angelegenheit der Maler; wie sie es zuzuge bringen wollen,
uns zu ergreifen und zu rühren, das mögen sie sich überlegen,
darüber mögen sie streiten; uns liegt nur am Erfolg. Hans
Olde's Technik in dem gewaltigen Bild „Torf im Schnee“
mag allerdings die Kritik auch des hiesigen Gedulds herans-
fordern, und manch einer ist vielleicht verführt, zu sagen: Das
ist ges. t. Die Frage ist nur, ob auch mit andern Mitteln die-
selbe Wirkung erreichbar gewesen wäre? Oder fragen wie lieber
nicht, sondern seien uns darüber klar, daß Erfolg oder Nicht-
erfolg des Bildes lediglich von der Entfernung des Betrachters
abhängt. Wer eben nach alter Gewohnheit die Reize der Bilder
abläßt, erst den Zettel liest und dann anschaute — der wird
schreien: Pfui Tausend! Er wird vor einem Meer von unver-
ständlichen Klößen stehen. Aber er nehme sich doch die Mühe und
trete auf die entgegengelegte Seite des Saales; da wird er das
Wunder erleben, wie aus dem Chaos Formen und Harmonien
erlehen von einer Zauberpracht, wie sie die Natur nur in ihren
glücklichsten Stunden spendet; da wird er schauen über die tausend
arten Lichter und Töne, die in diesem Wasser (Vor Sonnenauf-
gang) zittern, an diesem Himmel stehen; über die kalten
Sonnensimmer und die noch kälteren bläulichen Schatten auf
diesen Schneefeldern („Abend im Schnee u. a.“); über die
tiefe Bläue des leicht bewegten Meeres („Repsfelb“); über
all die unschreiblich zarten Farbnuancen, die die schwebende

Kammer von der Voraussetzung ausgegangen seien, daß
durch Art. 1 des kirchlichen Gesetzesentwurfes die Mit-
glieder des Geheimraths nicht nur als hervor-
ragende Kirchengenossen, sondern kraft ihres staatlichen
Amtes in die künftige Kirchenregierung berufen wer-
den und daß sie deshalb, wenn diese Voraussetzung erfüllt
werden sollte, durch das staatliche Gesetz zur Uebernahme
ihres kirchlichen Amtes verpflichtet werden müßten. Der
Synodalausschuß drückte schließlich die Hoffnung aus,
daß die Oberkirchenbehörde im Interesse der Kirche die
Königliche Staatsregierung bitten werde, mit aller Ent-
schiedenheit für Aufrechterhaltung des Regierungse-
ntwurfes eines staatlichen Gesetzes eintreten zu
wollen, daß sie aber für den Fall, daß der staatliche
Gesetzesentwurf wider Erwarten durch die Ablehnung
des wichtigsten Theiles eine grundsätzliche Abänderung
erleiden sollte, dafür wirken werde, daß der staatliche
Gesetzesentwurf zurückgezogen werde. Eventuell stellte der
Synodalausschuß die Bitte, daß der kirchliche Gesetzesent-
wurf so wenig wie der staatliche sanktionirt, sondern die
Landessynode zu einer außerordentlichen Versammlung
einberufen werde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. Oktober.
Nach längerer Krankheit ist gestern das langjährige badische
Mitglied der Direktion der Main-Neckar-Eisenbahn, Herr Ge-
heimerath Ferdinand Groß, in Darmstadt gestorben.
Die badische Verwaltung verlor an dem Entschlafenen einen
Beamten von vortrefflichem Charakter und festem Berufsethos
und Zuverlässigkeit. Unermüdlich und mit voller Hingabe
seinem Berufe sich widmend, betrachtete er als eine seiner humanen
Lebensaufgaben besonders zugewandte Aufgabe, für gerechte
Ansprüche und das soziale Wohl des ihm unterstellten Personales
einzutreten. In der langen Zeit, während er als Tarifreferent
an den Beratungen über die Regelung des Güterverkehrs und
die Feststellung der Tarife Theil zu nehmen hatte, war er stets
bemüht, die Interessen der Badischen und der Main-Neckar-Bahn
mit Eifer und Beharrlichkeit zu wahren. Er hatte sich unter
den deutschen Eisenbahnverwaltungen wegen seiner offenen und
redlichen Vorgehensweise besonderer Achtung zu erfreuen. Groß
ist im Jahr 1820 in Bruchsal geboren und hat im August d. J.
sein 75. Lebensjahr vollendet. Nach verschiedenen Stellungen im
Post- und Eisenbahndienst wurde er im Jahr 1854 in das Kol-
legium der damaligen Direktion der Verkehrsanstalten berufen.
Als Postrath, Oberpostath und Oberregierungsath verließ er
bei diesem Kollegium bis zum Jahr 1875 und trat alsdann als
badisches Direktionsmitglied zur Main-Neckar-Bahn über. Im
Jahr 1884 wurde er zum Geheimrath 3. Klasse ernannt. Seine
Verdienste sind von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog
durch Verleihung des Ritterkreuzes und im Jahr 1892 durch
Verleihung des Kommandeurkreuzes 2. Klasse desähringer
Ehrenordens anerkannt worden.

(Karlsruher Westbahnhof.) Am 1. November l. J.
wird der an der Zufahrtslinie von der Rogauner Bahn nach dem
neuen Rangirabundhof Karlsruhe die Mühlburg erstellte Bahn-
hof unter der Bezeichnung „Karlsruher Westbahnhof“ für den
Güterverkehr mit Ausschluß des Güterverkehrs eröffnet werden.
(Von der Technischen Hochschule.) Am Samstag
den 2. November, Vormittags 11 Uhr, findet aus Anlaß des
Rektoratswechsels im Hofsaale der Abtheilung für Architektur ein
Festakt statt. Die Festrede wird das Thema: „Wirtschaftliche
Aufgaben des Ingenieurs“ behandeln.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathskanzlei)
vom 25. Oktober. Beim Bürgerauschuß soll die Zustimmung
eingeholt werden, daß mit einem aus Wirtschaftsmitteln zu
deckenden Aufwand von 2500 M. auf dem kaiserlichen Gelände
Schwanenstraße Nr. 16 ein Schuppen zur Aufbewahrung von
Maiteräthsakten, sowie von Stodlaternen und anderen Re-
quisiten des Gaswerks errichtet werde. — Dem Badischen Verein
für Gellagelucht wird zur Abhaltung einer Gellageluchtausstellung
im Monat März l. J. die Ausstellungshallen zur Verfügung ge-
stellt. — Die öffentliche Beleuchtung der Kaiser-Allee auf der
Strecke von der Reichlin'schen Fabrik bis zur katholischen Kirche
soll durch Anstellung von weiteren vier Kandelabern verbessert
werden. — Die Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen

Sonne über das schlummernde Land hinausst; diese spröden,
kühnen Reize der Natur, die Hans Olde's Bienen im Fliegen
erhascht und vor unser Auge gebracht hat; und dann wird es
ihm nimmer gereuen, die paar Schritte rückwärts gethan zu
haben; läßt man doch fast viel in der Welt unter, ohne so
herrlichen Lohn. Natur in ihrer Reichheit und Kraft, empfunden
in ihren subtilsten Reizen, gesehen mit den Augen des Künstlers,
und aus den Augen mit jeder Hand, ungeschwächt, auf die
Leinwand gebracht, so sind Hans Olde's Bilder. Sie sind Kinder
der Liebe; der Liebe zur Natur. Die Natur ist eine spröde
Schöne und höchst eifersüchtig auf ihre Nebenbuhlerin, die wir
„Welt“ nennen; dieser muß entlagen, wer jene völlig sein nennen
will; ganz mein aber gar nicht mein! ist ihre Dehise. Daß man
ihm an schönen Sommer Tagen ein bißchen den Hof macht, um
h'm ersten Beobachter wieder zu der Geliebten „Welt“ zurück-
zuführen, das nimmt sie fürchtbar übel und rächt sich meist gram-
sam an den Verräthern. Hans Olde in seinem winterlichen
Seccamp ist ein treuer Liebhaber und des dauernden Segens
seiner geliebten Natur gewiß. Wer aber recht deutlich sehen will,
was für glänzende Gaben die Natur dem, der sich ganz ihr hin-
gibt, verleiht, der vergleiche einen Augenblick die untere Bilder-
reihe des Kunstvereins mit der oberen, wo Landschaften früherer
Jahrzehnte hängen; es gibt keinen stärkeren Kontrast, keinen, der
besser darüber belehren könnte, was die Errungenschaften der
modernen Malerei sind. S. a. M.

(Eine eigenartige elektrische Eisenbahn) verbindet seit
kurzem das Kapitol zu Washington mit der 400 Meter davon
entfernten Bibliothek. Dieselbe läuft in einem flachgebrückten
Rohre, etwa zwei Meter unter dem Erdboden und besteht aus
einem endlosen, aber Rollen laufendem Gurt, auf welchen in der
Bibliothek die Bücher aufgegeben und so nach dem Kapitol be-
fördert werden; eine Telephonverbindung zwischen beiden Statio-
nen übermittelt die Bestellung der verlangten Bücher, worauf
dieselben baldigst mit der Bahn ankommen. (Wichtiges vom
Internationalen Patentbureau von Karl Fr. Reichardt, Berlin
N.W. 6.)

teilt mit, daß beabsichtigt sei, der neuen Sektion bei der Militärschwimmschule den Namen „Wettbühnen“ beizulegen. Der Stadtrat erklärt seine Zustimmung hierzu, wünscht aber noch den Zusatz „für Güter“ beizusetzen, weil sonst angenommen werden könnte, daß der Wettbewerb auch dem Personenverkehr diene.

* (Die Abgeordnetenwahl) im 16. Wahlbezirk (Breisach-Freiburg wurde heute vorgenommen. Es wurde gewählt Bürgermeister Schäfer-Ebringer mit 69 gegen 58 Stimmen, die auf Weinbändler Stöcker-Rothweil entfielen.

* (Kammermusikaufführung.) Montag den 28. Oktober, Abends 7 Uhr, findet im Groß. Konseratorium die erste Kammermusikaufführung von Fritz v. Bode und Karl Wasmann statt, unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Schmidt-Roehne aus Berlin und Herrn Hofmusikanten Schellenberger aus Mannheim. Ueber Frau Schmidt-Roehne lesen wir in auswärtigen Blättern: Frau Schmidt-Roehne gehört zu den vollendetsten Konzertsängerinnen der Gegenwart. Prächtiges Material und bewundernswerter Vortrag sind ihre Hauptvorzüge. Eine vollendete Geklung vor insbesondere der Vortrag des Schumann'schen Liedes: „Frauenliebe und Leben“.

* (Der Evangelische Bund) hält am Sonntag den 27. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Hotel Monopol“ den ersten seiner so beliebten Familienabende ab. Herr Professor Thoma wird über die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Joidau und über die badische Landesversammlung in Laubach berichten und Herr Professor Bodel wird sprechen über: „Eine Osterwoche in Ulm“. Daß auch musikalische Vorträge die Familienabende des Evangelischen Bundes verschönern, ist bekannt, ebenso daß auch Freunde des Bundes willkommen sind. Der Saal des „Hotel Monopol“ ist neu hergerichtet und macht einen freundlichen Eindruck.

* (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Eine Kellnerin in der Kreuzstraße hat am Sonntag den 20. d. M. vier falsche Zehnpennstücke mit der Jahreszahl 1891 von einem etwa 17 bis 20 Jahre alten unbekanntem Burschen eingekommen. In der Nacht vom 24. auf 25. d. M. wurden einem Herrn in der Fischstraße mittelst Nachschlüssels und Einschleudern in unverschlossene Schlafkammer aus einem Nachtschloß 181 M. 68 Pf. gehoben. Als Täterin ist gestern eine aus Baden-Baden gebürtige frühere Dienstmagd des Verstorbenen ermittelt und verhaftet worden. In deren Besitz haben sich noch 140 M. vorgefunden. Am 25. d. M. ist der 18 Jahre alte Maurer Johann Hepp aus Dieburg in dem Neubau der Rheinischen Kreditbank durch Selbstverschulden vom Gerüst des zweiten in den ersten Stock herabgefallen. Der Vorfall, der sich bedeutende Verletzungen zuzog, wurde in das Diaconienhaus gebracht.

* (Offenburg, 25. Okt.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde ein Verleumdungsprozeß verhandelt, den der bisherige Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Böckler in Rohrbach gegen den Redakteur des „Echo vom Wald“ in Triberg erhoben hat. Die Gemeinde Rohrbach hatte voriges Jahr ein Schulhaus zu bauen. Der vom Oberschulrat genehmigte Voranschlag betrug 26 000 M. einschließlich 800 M. unvorhergesehener Ausgaben. Der Gemeinderath beschloß Verbindung der Arbeit im Submissionsweg. Ein Mitglied zwar wünschte, der Bürgermeister solle die Arbeit ausführen; er aber antwortete, seine Frau wünschte es nicht. Jenes Mitglied wiederholte den Wunsch, worauf der Bürgermeister erklärte, er übernehme die Arbeit um 26 700 M., dann gebe es keine Nachtragsforderungen. Er erhielt die Arbeit übertragen. Da erschien im „Echo vom Wald“ ein Artikel, dattirt aus Ruitmannen, der dem Bürgermeister vorwarf, er habe erkannt anderen Gemeindegliedern von hoch die Arbeit „weggeschafft“. Dann aber habe er so gebaut, daß sogar telegraphisch vom Bezirksamt die Arbeit eingestellt werden mußte: Der Umfang zu klein, die Stodwerke zu niedrig, zu schwaches Gebälk, Sandstein statt Granit, ein Kamin zu wenig u. s. w. Das Schöffengericht Triberg hat den Redakteur freigesprochen. Die gestrige Verurteilung war ausgefällt mit Beweisaufnahmen. Das Urtheil hat die Berufung verworfen, im wesentlichen aus den Gründen des Schöffengerichts.

Verjährenes.

* Karlsruhe, 26. Okt. In unserer in mehreren Nummern der „Karlsruh. Ztg.“ gedruckten Notiz über den Selbstmord des Feldmarschallleutnants A. D. von Adelsheim haben wir zu berichten, daß der Name des Offiziers nicht Adelsheim, sondern Adelsheim lautete. Der Druckfehler findet sich in dem Blatte, dem wir die betreffenden Nachrichten entnahmen.

* Weiskopf, 26. Okt. (Telegr.) Infolge einer Kessel-explosion ist gestern Nachmittag die Grube Marie bei Deuben niedergefallen, wobei große Vordächer vernichtet und eine Anzahl Arbeiter erheblich verletzt wurden.

* München, 26. Okt. (Telegr.) Bei dem gestrigen Einmarsch des Neubaus in der Amalien-Strasse sind nach den schwerigen Aufräumungsarbeiten des Nachts sämmtliche vier Arbeiter todt angefunden worden.

* Zweibrücken, 26. Okt. Mit Allerhöchster Ministerialentscheidung vom 22. April l. Js. Nr. 210 haben Se. Majestät. Hoheit der Großherzogin ernannt, den Betrieb der Loole der zur Restauration der historischen Alexander-Kirche in Zweibrücken veranfaßten Geldlotterie für das Großherzogthum Baden zuzulassen. Die Loose à 2 M. sind bereits vorausgabt.

* Paris, 26. Okt. (Telegr.) Im sogenannten Infantergarten, auf dem Duai vor dem Louvrepalast, wurde heute Vormittags das Standbild des Malers Weissonier enthüllt. Außer den Mitgliedern des „Institut de France“, Ambroise Thomas und Bonnat, hielt Unterrichtsminister Poincaré eine Rede, in welcher er Weissonier als Künstler und Patrioten feierte.

* Paris, 26. Okt. (Telegr.) General Kelle, Kommandant der in Cherbourg liegenden Marine-Infanterie-Brigade, wurde auf einem Spazierritte von seinem schon gewordenen Pferde abgeworfen und erlitt eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Baden-Baden, 26. Okt. Das Schwedische Kronprinzenpaar ist hier eingetroffen. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin waren demselben bis Dos entgegengefahren.

* Potsdam, 26. Okt. Seine Majestät der Kaiser fuhr heute Früh mittelst Sonderzuges nach Leipzig, um der feierlichen Schlusssteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes beizuwohnen. Der Kaiser trifft daselbst um 12 Uhr Mittags ein und geht um 2 Uhr 30 Min. die Rückreise nach Potsdam anzutreten.

* Berlin, 26. Okt. In der heute unter dem Vorfige des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch stattgehabten Sitzung des Centralauschusses der Reichsbank wurde von dem Vorsitzenden über den Stand der Bank mitgeteilt, daß wegen der starken in letzter Zeit erfolgten Rückflüsse und wegen der starken Zunahme des Geldvorrathes eine Aenderung des Bankzinsfußes nicht in Aussicht zu nehmen sei. Schließlich wurde der Posten der 3prozentigen Stadtanleihe im Betrage von fünf Millionen Mark die Lombardfähigkeit bewilligt.

* Leipzig, 26. Okt. Seine Majestät der Kaiser hat dem Erbaner des neuen Reichsgerichtsgebäudes, Ludwig Hoffmann, den Charakter als Baarath verliehen.

* Gelsenkirchen, 26. Okt. Der Einnahmeüberschuß der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft im Monat September betrug 402 287 M., gegen 369 278 M. im September des Vorjahres.

* Breslau, 26. Okt. Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge sind bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Pleß-Rybnick für Herrn v. Huene (Centr.) 3 169, für Rechtsanwalt Radwinski (Pole) 2 784 Stimmen gezählt.

* München, 26. Okt. Abgeordnetenhause. Bei der fortgesetzten Berathung der Anträge auf Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechtes beantragte Dr. Terzer namens der Centrumsmajorität Uebergang zur Tagesordnung, da abgesehen von der streitigen Frage der Zulässigkeit von Verfassungsänderungen während der Regentschaft bei der jetzigen Zusammensetzung der Kammer kein Antrag die erforderliche Zweidrittelmajorität erhalten werde. Minister v. Feilitzsch erklärte, da kein Antrag auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes die Zweidrittelmajorität erhalten würde, sei die Regierung nicht in der Lage, einen diesbezüglichen Entwurf einzubringen. Die Regierung halte fest an ihrem bisherigen Standpunkte, daß Verfassungsänderungen nur bei ganz zwingenden Gründen während der Regentschaft zulässig seien.

* München, 26. Okt. Der Eisenbahnrath sprach sich gestern in einer Resolution gegen den Anschluß der bayerischen Staatsbahn an den mit dem 1. Oktober 1895 in Kraft getretenen preussischen Viehstafeltarif aus.

* Wien, 26. Okt. 28. nicht 50 jungtürkische Parteiführer wurden in Konstantinopel geköpft und deren Leichen ins Meer geworfen. Der Prozeß gegen die 50 der Verschwörung gegen den Sultan Angeklagten wird drei Tage dauern.

* Budapest, 26. Okt. Abgeordnetenhause. Finanzminister Lucacz beantwortete die Interpellation Bisontai über die Placirung der Rassenbestände, daß er habe thatsächlich aus den Rassenbeständen zehn Millionen bei einem ungarischen Geldinstitute niedergelegt, ebenso zehn Millionen der österreichisch-ungarischen Bank aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen angesichts der großen Geldknappheit übergeben, um ein weiteres Steigen des Zinsfußes zu verhindern. Er habe nicht angefragt, ob auch Oesterreich der Bank Geld übergeben werde, da die Verleumdung der Staatsgelder eine vollständig interne Angelegenheit der Regierung sei. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

* Budapest, 26. Okt. Das Abgeordnetenhause wird die Sitzungen am 5. November wieder aufnehmen.

* Graz, 26. Okt. 91 kroatische Studenten verurtheilten eine Zustimmungsgeländung für ihre Agrarier Brüder, in welcher sie die Feindschaft gegen die Magyaren guthießen.

* Cetinje, 26. Okt. Nach Berichten aus Stutari hat daselbst ein blutiger Konflikt zwischen Muhamedanern und Katholiken stattgefunden. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tode und Verwundete.

* Rom, 26. Okt. In der gestrigen Konferenz Crispi's mit den Ministern des Aeußern, des Krieges und des Schages, wobei dem Generalstabschef wurde eine militärische Aktion gegen Schara beschlossen.

* Paris, 26. Okt. Dem „Temp“ wird aus Tunis gemeldet, daß in Tripolis ungewöhnliche Ereignisse vorgehen oder sich vorzubereiten scheinen. Das Okkupationscorps werde in lauzem 20 000 Mann stark sein; alltäglich treffen neue Bataillone ein. Die Truppen werden in der Abnahme des 7-Milimeter Mannlicher Gewehrs unterwirfen.

* Paris, 26. Okt. Heute ist der Wortlaut des Vortrages mit Madagascar eingetroffen. Die Königin nimmt darin das Protektorat Frankreichs an. Frankreich wird Madagascar in allen auswärtigen Beziehungen vertreten. Frankreich wird auf der Insel die für die Ausbildung der Schutzherrschaft nöthigen Truppen unterhalten. Die innere Verwaltung wird von dem französischen Residenten kontrollirt. Die Regierung wird den Vertrag nicht vor dem 20. November der Kammer vorlegen.

* London, 26. Okt. Wie das Reutersche Bureau aus Barna meldet, verlangen die an den Sultan gerichteten Drohbrieife die Wiederherstellung der Verfassung, des Parlamentes, sowie der Pressefreiheit.

* Glasgow, 26. Okt. Die Maschinenarbeiter haben das Anerbieten der Arbeitgeber, die unter 7 Pence der Stunde betragenden Löhne um einen Farthing (1/4 Penny) per Stunde zu erhöhen, angenommen.

* Konstantinopel, 26. Okt. Bei der Audienz, welche der englische Botschafter vorgestern bei dem Sultan hatte, gab der Sultan dem Botschafter die Zusicherung, daß er fest entschlossen sei, die Reformen durchzuführen. Sämmtliche Botschafter wiesen die Worte auf die Nothwendigkeit wirkamer Maßregeln zur Verhütung von Meutereien hin und hoben dabei den Ernst und die Gefahren einer Wiederholung der jüngsten Ereignisse hervor.

* New-York, 26. Okt. Neutermelbung. Ein Telegramm aus Havannah berichtet, daß das Kanonenboot „Caribata“ bei Cardenas auf Grund gerathen ist. Die Besatzung rettete sich in Schaluppen. Man wird versuchen, das Schiff nach Eintreffen von Hilfe wieder flott zu machen. Marshall Martinez Campos ist von Cienfuegos in Havannah eingetroffen. Die Aufständischen haben kürzlich den Marshall angegriffen; er wurde von etwa 100 Berittenen verfolgt. Acht Kugeln durchbohrten seinen Mantel, der Marshall wurde jedoch nicht verwundet.

Für die Brandbeschädigten in Gschwend, Amt Schönbau (laut Aufruf in Nr. 266 der „Karlsruher Zeitung“) sind bis jetzt bei uns eingegangen: Ungenannt 2 M., Dr. W. Dreßler 10 M., C. L. S. M., zusammen 17 M. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gerne bereit. Karlsruhe, 26. Oktober 1895. Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hydr. v. 26. Oktober 1895. Die am Vortage von Frankreich aus sich binnenwärts erstreckende Junge hohe Druck hat sich wieder westwärts zurückgezogen und fast ganz Nord- und Mitteleuropa wird von einem Gebiet niedrigen Druckes, welches außer einer Depression über dem Nordseegebiet noch mehrere flache Minima enthält, bedeckt. Das Wetter ist dementsprechend unbeständig, kühl und zu Regenfällen geneigt; diesen Charakter wird es voraussichtlich auch zunächst noch beibehalten.

Wasserstand des Rheins. Max. 26. Okt. 1895, 2.89 m, gestiegen 6 cm.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 27. Okt. 111. Ab. Vorh. Große Preise: „Elegie“ in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr. Dienstag, 29. Okt. 112. Ab. Vorh. Kleine Preise: Zum erstenmale: „Galotto“, Drama in 3 Akten und einem Vorspiel nach José Echegaray von Paul Hindau. Anfang 1/2 7 Uhr.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 335 1/2, Staatsb. 332 1/2, Lombarden 97.—, 3% Portugiesen 27.30, Egypter —, Ungarn 102.70, Diskonto-Kommandit 227.30, Gotthardaktien 174.70, 6% Mexikaner alt. 92.50, 3% Mexikaner alt. 26.50, Tendenz: schwach. Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.32, Wechsel London 20.43, Paris 80.97, Wien 169.80, Privatdiskonto 2 1/2%, Napoleons 16.20, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.—, 3% Deutsche Reichsanleihe 88.30, 4% Preuss. Konfols 105.05, 4% Baden in Gulden 103.20, 4% Baden in Mark 104.45, 3 1/2% Baden in Mark 104.15, 5% Griechen 32.60, 4% Monopolaktien 35.—, 5% Italiener 88.30, Oester. Goldrente 103.15, Oester. Silberrente 85.60, Oester. Loose von 1860 131.45, 4 1/2% Portugiesen 41.05, III. Orientanleihe 67.—, Spanier 66.80, 1% Türken D. —, 4% Ungarn 10.90, 5% Argentinier 68.60, 6% Mexikaner 92.90, Berliner Handelsgesellsch. 165.50, Darmstädter Bank 161.80, Deutsche Bank 214.90, Diskonto-Kommandit 227.40, Dresdener Bank 178.90, Oester. Überbank 236 1/2, Oester. Kreditaktien 335 1/2, Wiener Bankverein 140.—, Oest. Ludwigsbahn 119.40, Lombarden 96 1/2, Staatsbahn 332 1/2, Elbthalaktien 238 1/2, Schweizer Nordostbahn 132.90, Schweizer Centralbahn 133.20, Schweizer Union 94.—, Jura Simplon 96.70, Mittelmeerbahn 94.70, Meridional 129.80, Badische Zuckerfabrik 65.—, Nordl. Lloyd 112.10. Nachbörse: Kreditaktien 335 1/2, Diskonto-Kommandit 227.10, Staatsbahn 333 1/2, Lombarden —, Russennoten 275.25. Tendenz: schwach. Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 248.70, Diskonto-Kommandit 227.40, Staatsbahn 166.80, Lombarden 47.75, Russ. Noten 222.25, Laurahütte 157.70, Harpener 185.75, Dortmund 78.—. Berlin. (Schlusskurse.) Oester. Kreditaktien 248.20, Diskonto-Kommandit 226.90, Nationalbank f. Deutschland 148.50, Bochumer Gußstahl 171.00, Gelsenkirchener Bergwerk 187.50, Laurahütte 157.40, Harpener 184.20, Ver. Köln-Rothweiler Pulverf. 209.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 321.—, Privatdiskonto 2 1/2%. Tendenz: Auf die Vorgänge im Orient war Wien bestimmt. Diese Vorgänge hürten die Realisirungen, wodurch die Tendenz ungenügend beeinflusst wird. Vorübergehende Erholung behauptete sich nicht. Heimliche Anlagen fest. Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 397 1/2, Staatsbahn 333 —, Lombarden 112.20, Marknoten 58.87, 4% Ungarn 120.75, Papierrente 100.20, Oester. Kronenrente 101.—, Länderbank 279.90, Ungar. Kronenrente 99.—. Tendenz: schwach. Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 100.55, Spanier 66 1/2, Türken 23.80, 3% Portugiesen 27.—, Banque Ottomane 696 —, Rio Tinto 440.—. Tendenz: —. Abendkurse vom heutigen Tage. Berlin. Diskonto-Kommandit 227.—, Bochumer 171.20, Dortmund 77.20. Frankfurt. Kredit 335 1/2, Diskonto 226.95, Staatsbahn 332 1/2, Lombarden 96 1/2, Gelsenkirchener 187.50, Türken —, Portugiesen 27.40, 6% Mexikaner 92.75. Tendenz: still. Paris. 3% Rente 100.52, 3% Portugiesen 26 1/2, Spanier 66 1/2, Türken 23.55, Banque Ottomane 691.—, Rio Tinto 457.—, Banque de Paris 840, Italiener 84.95. Tendenz: träge.

Abendkurse vom heutigen Tage. Berlin. Diskonto-Kommandit 227.—, Bochumer 171.20, Dortmund 77.20. Frankfurt. Kredit 335 1/2, Diskonto 226.95, Staatsbahn 332 1/2, Lombarden 96 1/2, Gelsenkirchener 187.50, Türken —, Portugiesen 27.40, 6% Mexikaner 92.75. Tendenz: still. Paris. 3% Rente 100.52, 3% Portugiesen 26 1/2, Spanier 66 1/2, Türken 23.55, Banque Ottomane 691.—, Rio Tinto 457.—, Banque de Paris 840, Italiener 84.95. Tendenz: träge.



Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co. Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. — Kaiserstrasse 143 —

Bedeutendstes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger

3 Lammstr. Karlsruhe Lammstr. 3. Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Palotots und Bekleidern. Anfertigung sämmtlicher Hof- und Staatsuniformen.

Ziehung Strassburger Pferde-Lotterie Gesamtgewinne **24000 Mk.**
 Landauer mit 2 Pferden i. W. v. **6000 Mk.**, zusammen 17 Pferde i. W. v. **16000 Mk.**
 15. November Loose à **1 Mk.**, 11 Loose für **10 Mk.**, Porto und Liste 25 Pfg. extra, zu
 1895. In Karlsruhe bei: Carl Bregenzler, Eugen Dahlemann, Karl Goetz, Jul. Linck, Seb. Münich, J. Oehler, Chr. Wieder.

Haupttreffer: 70,000. Nächste Gewinnziehung 10. Dez. im Grossherzogthum Baden genehmigt. ohne Verschub.
MARK: Z Sehr günstige Gewinnchancen. Nur 2 Mark das Loose!
Gewinne: Geld Baar ohne Abzug.
 Zwei Brückner Loose à 2 Mk. A. & B. Schuler. München I
 sowie bei: Karl Götz, Lederhandlung, Hebelstr. 15, und
 dessen Loosverkaufstellen in Karlsruhe. T. 763.1

In unserem Verlag ist erschienen:
Die Offenbarung des Johannes
 nach dem gereinigten griechischen Grundtext dem deutschen Volke übersetzt und erklärt von **D. Emil Zittel.**
 Preis 60 Pfg.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Unter allen biblischen Büchern ist die Offenbarung des Johannes das am schwersten verständliche. Dies liegt zum Theil an der wenig entsprechenden Uebersetzung Luthers, welcher selbst gestand, daß sich sein Geist in dieses Buch nicht finden könne, aber noch viel mehr an der Natur eines aus lauter Sinnbildern und zeitgeschichtlichen Allegorien zusammengesetzten prophetischen Buches. Ohne eine literaturgeschichtliche Erklärung kann deshalb dieses Buch nimmermehr verstanden werden. Eine solche bietet diese kleine Schrift, durch welche jeder Leser ein klares Verständnis der Eigentümlichkeit dieses Buches gewinnen und es im Ganzen richtig verstehen wird. Daß Einzelheiten verschiedenartig ausgelegt werden können, macht das Ganze in keiner Weise unverständlich. Dieses aber ist und bleibt eines der großartigsten poetischen Meisterwerke frommer Gottesbegeisterung, welche die bellige Sehnacht nach der Vollendung des Christenthums in einer neuen bewerkelteten Welt hervorgebracht hat.

Rheinische Creditbank.
 Einbezahltes Actien-capital: 15 Millionen Mark.
 Gesetzlicher Reservofond: 2 Millionen Mark.
Filiale Karlsruhe.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, unter voller **Haltbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes**

a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande
 zur Aufbewahrung und Verwahrung übernehmen und hiernach von letzteren jeweils die Abrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, die Controle über Auslösung, Kündigung oder Convertirung, die Einziehung verlorster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten, etc. etc.

Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt. — Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.
Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

Junker & Ruh-Öfen
 die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern von Junker & Ruh in Karlsruhe (Baden).

Ein grosser Vorzug der Junker & Ruh-Öfen gegenüber anderen Konstruktionen, die nicht nach amerikan. System gebaut sind, besteht darin, dass der Fallschacht getrennt vom Feuerkorb ist, die Kohlen im Fallschacht vor dem Abrennen gewahrt bleiben und nur nach Bedarf nachsinken; daher auch der ausserordentlich sparsame Materialverbrauch der Junker & Ruh-Öfen, der ihnen ihre Verbreitung über ganz Europa ermöglicht hat.

Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle. **Über 65,000 Stück im Gebrauch.**
 Vor Ankauf eines Ofens verlange man Preisliste und Zeugnisse. T. 87.3

Vorbereitung f. Fahrriehs.
 Marine, Primaner- u. Freiw. Examen.
 Vorst. Carl Waldeck, Hauptm. d. L. Fröh. act. im Ingen.-Corps.

Anton Schön,
 Brennerel. Bühl in Baden, 1893 preisgekront in Chicago.
 Schwarzwälder Kirsohenwasser Mk. 1.80 bis 3.80. Schw. Zwetschenwasser, Heidelberger, Brombeergeist, Himbeergeist, Weinhefen- u. Weinstreuer-Brantweine mit Garantie zu billigen Engrospreisen. Cognac M. 2 bis M. 8.

Himmelheber & Vier,
 Wäschefabrik, Karlsruhe, D. 33. 41. Kaiserstrasse 171,
 liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

Gesucht auf sofort
 nach Basel ein durchaus zuverlässiges Mädchen (evang.), das perfekt kochen kann und in allen Hausgeschäften erfahren ist. Lohn 20-25 Mark monatlich. Beste Zeugnisse erforderlich. Adresse zu erfragen in der Expedition d. Blattes. T. 729.2

Montag den 28. Oktober, Abends 7 Uhr,
 im Saale des **Grossh. Conservatoriums**
Erste Kammermusik-Aufführung
 von **Fritz von Bose** und **Karl Wassmann,**
 und gest. Mitwirkung der Concertsängerin **Frau Schmidt-Koehne** aus Berlin und des Herrn Hofmusiker **Schellenberger** aus Mannheim.

Abonnementskarten für vier Aufführungen zu 6 M., sowie **Einzelkarten** (Saal 2 M., Galerie 1.50 M.) sind in den Musikalienhandlungen von **Fr. Doert** und **Laffert Nachf.** sowie Abends an der Kasse zu haben.

T. 781. Heidelberg. Bekanntmachung.
 Die Vergebung der Erträgnisse der **Jahresbeiträge** für die **Bürgeröhne** für 1895/96 betreffend.

Auf den 20. April 1896 sollen die Zinsen aus der Stiftung der Frau Pfarrere **Dr. Kälig** Witwe dahier für 1895/96 zur Verteilung gelangen. Diese Bürgeröhne, welche studieren oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe erlernen, und deshalb an dieser Stiftung genussberechtigt zu sein glauben, werden eingeladen, ihre Gesuche um Berücksichtigung bei der Zinsverteilung bis zum **15. November d. J.** schriftlich bei uns einzureichen.

Den Gesuchen, welche von den Gesuchstellern selbst mit Angabe ihrer Wohnungen geschrieben sein müssen, sind außer den Zeugnissen über Aufführung und Befähigung auch die Schulzeugnisse der Betenten anzuschließen, da die letzteren sonst so wenig berücksichtigt werden könnten, als Handwerkerlehrlinge, welche nicht die Gewerkschule besuchen. **Heidelberg, den 22. Oktober 1895.**
Der Stadtrat.
Dr. Wildens.

Seltener Gelegenheitskauf
Kaps Mascagni-Flügel, neu, prächtiges, in jeder Beziehung tadellofes Instrument, gebe für den Ausnahmepreis von **M. 1150** ab (laut Preisencourant M. 1500), f-rner empfehle **Blüthner-Stutzflügel,** wenig g. spielt, kreuzsaitig, moderner Construction, sehr schöner, edler Ton, wie neu erhalten, für den ung. mein billigen Preis von **M. 850.**
 Zur Besichtigung ladet ergebenst ein **T. 603.5.**
H. MAURER,
 Piano Lager, **Friedrichs-Platz 5,** bei der Hauptpost.

Tüchtige Möbelschreiner
 auf seine Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei **T. 783.1.**
Gebr. Himmelheber,
 Möbelfabrik, **Karlsruhe.**

Künstl. Zähne,
Zahnziehen, Plombiren und alle anderen in das Fach schlagenden Arbeiten.
Walter Dinkler (vorm. G. Stohner),
Waldstrasse 33.
Billige Preise. T. 957.42

Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke
 R850.85 empfiehlt **Wilh. Weiss, Karlsruhe,**
 Erbprinzenstr. 24.

Bürgerliche Rechtsstreite.
T. 775.1. Nr. 15.125. Mannheim.
 In Sachen der Ehefrau des Tagelöhners August Horsch, Katharina, geb. Tranter zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Selb dafelbst, gegen ihren genannten Ehemann von Mannheim, zur Zeit an unbekanntem Orten, wegen Ehescheidung, ladet die Klägerin den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Grossh. Landgerichts zu Mannheim auf **Wittwoch den 11. Dezember 1895, Vormittags 9 Uhr.**
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird diese Ladung bekannt gemacht **Mannheim, den 23. Oktober 1895.**
Engler,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts, **Karlsruhe.**

T. 767. Nr. 20.098. Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ignaz Schüle in Baden ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vor schlägs zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **Dienstag den 5. November 1895, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Grossh. Amtsgericht hier selbst anberaumt. **Baden, den 19. Oktober 1895.**
Kut,
 Gerichtsschreiber Grossh. Amtsgerichts, **T. 768. Nr. 20.099. Baden.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ignaz Schüle in Baden ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Dienstag den 5. November 1895, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Grossh. Amtsgericht Baden anberaumt. **Baden, den 19. Oktober 1895.**
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Kut.

T. 742. Nr. 9415. Oberkirch. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers Alois Wäglich in Stadelhofen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. **Oberkirch, den 24. Oktober 1895.**
Grossh. bad. Amtsgericht, a. a. Roche.
 Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber: Schneider.

T. 784. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns Adolf Herzmann hier soll die Schlussverteilung erfolgen. **Verfügbar sind 8566 M. 15 Pfg.,** welchen 716,695 M. 90 Pfg. nicht bevorrechtigte Forderungen gegenüber stehen. **Karlsruhe, den 26. Oktober 1895.**
W. Verhlinger,
 Konkursverwalter.

T. 782. Bruchsal. In dem Karl Kaiser'schen Konkurs soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 1697 Mark 23 Pfg. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 37 Mark 8 Pfg. bevorrechtigte, 8236 Mark 98 Pfg. nicht bevorrechtigte Forderungen. **Bruchsal, den 25. Oktober 1895.**
Der Konkursverwalter: Reiser,
 Rechtsanwalt.

Bermögensabänderung.
T. 774. Nr. 10.924. Offenburg. Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Joseph Roth, Helene, geb. Eckenfels in Offenburg, wurde durch Urteil der Civilkammer I dahier unterm heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntnis der Gläubiger gebracht. **Offenburg, den 22. Oktober 1895.**
Die Gerichtsschreiberin Gr. Landgerichts: Zwangsverwalter: T. 761. Karlsruhe.

erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.
R. V. XIV. 2679.
 Das in der Kriegstraße dahier unter Nr. 12, einerseits neben Steinbauer, Karl, andererseits neben Wagner Jakob, Epifaden gelegene vierstöckige Wohnhaus mit Seitenbau sammt aller liegenschaftlicher Zugehörigkeit, einschliesslich des Grund und Bodens,
 tagirt zu **80,000 M.**
 Achtzig Tausend Mark.
 Die Bedingungen können in meinem Amtszimmer — **Amalienstraße 19** — eingesehen werden.
Karlsruhe, den 19. Oktober 1895.
Grossh. Notar: Bed.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Namensänderungen.
T. 769. Karlsruhe. Ernt Breitschopf dahier hat um die Erlaubnis gebeten, den Familiennamen des am 17. November 1893 zu Karlsruhe geborenen Friedrich Wilhelm Keller in „Breitschopf“ umändern zu dürfen. Einmalige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen drei Wochen dahier einzureichen. **Karlsruhe, den 19. Oktober 1895.**
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, in Vertretung: v. Neubronn.
Dietrich.

Strafrechtspflege.
Bekanntmachung.
T. 776. Nr. 43.094. Mannheim. In der Straffache gegen Friedrich Wegler von Rheinbunheim u. Gerolfen wegen Diebstahls und Betrugs hat das Grossh. Landgericht — **Strafkammer I. — Mannheim** am 19. Oktober d. J. beschlossen, das das Verfahren wegen Abwesenheit des Angeklagten Wegler gemäß § 203 St. - O. vorläufig einzustellen zu lassen. Dies wird gemäß § 40 Abs. 1 St. - O. hiermit veröffentlicht. **Mannheim, den 24. Oktober 1895.**
Grossh. Staatsanwalt: Mähling.

T. 780. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 In der Zeit vom 20. bis 24. November 1895 findet in Magdeburg die erste allgemeine Geflügelausstellung statt. Für die ausgefallenen und unverkauft gebliebenen Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt. **Karlsruhe, den 24. Oktober 1895.**
Generaldirektion.

T. 788.1. Nr. 8098. Singen. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Pflanzung und Aufstellung des Eisenwerks für eine bei der Station Wilchingen umzubauende Eisenbahnbrücke (km 349,9/0 der Hauptbahn) soll vergeben werden. Es sind zu liefern und zu montiren ca. 2400 Kilo Schmieisen und 2000 Kilo Gußeisen. Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis zum **15. November d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf meinem Geschäftszimmer einzureichen, wofelbst Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufstehen. **Singen, den 25. Oktober 1895.**
Der Grossh. Bahnbauinspektor.

Holzversteigerung.
T. 784.2. Nr. 903. Die Grossh. Bezirksforsterei Steinbach (Amt Bühl) versteigert am **Dienstag den 5. November d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Rathhaus zu Steinbach nachfolgende Holzsortimente aus den Domänenwäldern I Burgwald und II Steinlicher Wald:
 10 Eichen, 80 Buchen, 48 Nadelholzrämme I. Kl., 98 II. Kl., 69 III. Kl., 144 IV. Kl.; 28 Nadelholzlöhde I. Kl., 202 II. Kl.; 8 Gerüstlöhden, 22 Laubholz-Wagnerlöhden; 8 Eichen, 35 Eichen, 1 Eiche, 6 Eichen, 6 Eichen, und 65 Eichen-Nadelholz-Brügelholz; 2805 Stück Weilen und mehrere Koste Schlagraum und Stockholz. Die Domänenwaldhüter Fütterer und Hochstühl zeigen das Holz vor und fertigen Auszüge aus den Aufnahmelisten.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. H. Knittel; für den Anzeigenteil: W. Hajner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.